

Merkens, Hans

Dieter Kirchhöfer: Aufwachsen in Ostdeutschland. Langzeitstudie über Tagesläufe 10- bis 14-jähriger Kinder. Weinheim/München: Juventa 1998.

[Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 45 (1999) 6, S. 961-963



Quellenangabe/ Reference:

Merkens, Hans: Dieter Kirchhöfer: Aufwachsen in Ostdeutschland. Langzeitstudie über Tagesläufe 10- bis 14-jähriger Kinder. Weinheim/München: Juventa 1998. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 45 (1999) 6, S. 961-963 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-117432 - DOI: 10.25656/01:11743

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-117432>

<https://doi.org/10.25656/01:11743>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 45 – Heft 6 – November/Dezember 1999

Thema: Pädagogik im Umbruch – damals und heute

- 787 HANS-RÜDIGER MÜLLER
Das Generationenverhältnis. Überlegungen zu einem Grundbegriff der Erziehungswissenschaft
- 807 DIRK KONIETZKA
Berufliche Aus- und Fortbildung in der Lebensverlaufsperspektive. Ein Vergleich des Ausbildungsverhaltens sechs westdeutscher Geburtskohorten
- 833 SUSANNE KRAFT
Selbstgesteuertes Lernen. Problembereiche in Theorie und Praxis
- 847 WULF HOPF
Ungleichheit der Bildung und Ethnozentrismus
- 867 FELICITAS THIEL
„Neue“ soziale Bewegungen und pädagogischer Enthusiasmus. Pädagogische Impulse der Jugend- und Lebensreformbewegung am Anfang des 20. Jahrhunderts

Weiterer Beitrag

- 885 LEONI HERWARTZ-EMDEN/MANUELA WESTPHAL
Frauen und Männer, Mütter und Väter. Empirische Ergebnisse zu Veränderungen der Geschlechterverhältnisse in Einwandererfamilien

Diskussion

- 903 JÜRGEN REYER
„Gemeinschaft“ als regulatives Prinzip der Sozialpädagogik.
Motive im 19. Jahrhundert
- 923 DIETER NEUMANN
Die religiöse Konstante. Über den pädagogischen Umgang mit
naturwissenschaftlichen Hypothesen
- 941 PETER MARTIN ROEDER
Gelingende Integration? Anmerkungen zur Studie von D. Katzenbach
u.a. über den Hamburger Schulversuch „Integrative Grundschule“ in
ZfPäd. 45 (1999), S. 567–590

Besprechungen

- 947 HORST RUMPF
Hermann Giesecke: Pädagogische Illusionen. Lehren aus 30 Jahren
Bildungspolitik
Ingo Richter: Die sieben Todsünden der Bildungspolitik
- 950 HANS-ULRICH MUSOLFF
Armin Bernhard/Lutz Rothmel (Hrsg.): Handbuch Kritische Päd-
agogik. Eine Einführung in die Erziehungs- und Bildungswissenschaft
Heinz Sünder/Heinz-Hermann Krüger (Hrsg.): Kritische Erziehungs-
wissenschaft am Neubeginn?!
- 955 HEINZ-ELMAR TENORTH
Gudrun Storm: Oswald Kroh und die nationalsozialistische Ideologisie-
rung seiner Pädagogik. Eine quantitativ-qualitative Sprachuntersuchung
Benjamin Ortmeyer: Schicksale jüdischer Schülerinnen und Schüler in
der NS-Zeit – Leerstellen deutscher Erziehungswissenschaft.
Bundesrepublikanische Erziehungswissenschaften (1945/49–1995) und
die Erforschung der nazistischen Schule
- 961 HANS MERKENS
Dieter Kirchhöfer: Aufwachsen in Ostdeutschland. Langzeitstudie über
Tagesläufe 10- bis 14-jähriger Kinder

Dokumentation

- 965 Pädagogische Neuerscheinungen

Kritik und Empörung gewagt hat, bei dem man nur abstürzen kann, wenn die methodische Sicherung fehlt.

Prof. Dr. HEINZ-ELMAR TENORTH
Humboldt-Universität
Unter den Linden 6, 10099 Berlin

Dieter Kirchhöfer: *Aufwachsen in Ostdeutschland.* Langzeitstudie über Tagesläufe 10- bis 14jähriger Kinder. Weinheim/München: Juventa 1998. 244 S., DM 34,80.

Nach der Vereinigung haben Untersuchungen zu Kindheit und Jugend in Deutschland eine Konjunktur erlebt. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat ein Schwerpunktprogramm aufgelegt, in dessen Rahmen vor allem Studien gefördert wurden, die die Jugendlichen in alten und neuen Bundesländern im Vergleich oder speziell in den neuen Bundesländern untersucht haben. In der Regel ist in diesen Projekten mit quantitativen Methoden gearbeitet worden. Eines der wenigen Projekte, welches mit qualitativen Methoden arbeitet, ist das, über welches das vorliegende Buch berichtet.

Betrachtet man die Phasen Kindheit und Jugend, dann ist der überwiegende Teil der Forschung der Jugendphase zuzurechnen. Dafür gibt es vielfältige Gründe, die vor allem damit zusammenhängen, daß Kinder in quantitativen Untersuchungen nur schlecht als Stichproben dienen können, wenn die Untersuchungen selbst im wesentlichen auf Auskünfte der Kinder aufbauen. Einerseits werden dabei zu hohe Anforderungen an die Verbalisierungsfähigkeit der Kinder gestellt, andererseits ist die Analyse eines solchen Materials schwierig, weil die Auskünfte der Kinder aus einem prinzipiell anderen Horizont als dem der Erwachsenen thematisch werden. Deshalb gibt es hier eine Anforderungsstruktur, die ähnlich ausfällt wie bei Untersuchungen aus interkulturellen Kontexten: Man muß die Eigenwelt

der Kinder, aus der heraus sie antworten, zur Welt der Erwachsenen in Relation stellen, aus der die Forscher kommen.

Untersuchungen bei Kindern greifen daher häufig auf andere Referenzpopulationen zurück, wenn quantifiziert werden soll – Eltern, Lehrer z.B. – oder wenden eher beobachtende Methoden an. Damit können viele der genannten Probleme aus dem Weg geräumt werden. Bezeichnend ist, daß KIRCHHÖFER bei seiner Untersuchung keinen dieser möglichen Einzelwege eingeschlagen, sondern ein Design entwickelt hat, welches verschiedene Ansätze miteinander kombiniert. Insofern handelt es sich um eine Untersuchung, bei der methodisch trianguliert wird. Im Mittelpunkt stehen aber Selbstreports der Kinder über ihre Tagesläufe.

Materialien dieser Art zeichnen sich durch eine Vielfalt aus, die kaum Vergleiche erlaubt. Diese Vielfalt wird noch dadurch gesteigert, daß KIRCHHÖFER sechs verschiedene Analyseebenen unterscheidet, die jeweils eine neue Sichtung und Bearbeitung des Materials erfordern. Der Vorteil dieser Vorgehensweise ist darin zu sehen, daß sie eine Systematisierung enthält, die von außen an das Material herangetragen wird. Diese Systematisierung wird zusätzlich erleichtert, indem Passagen des Tagesverlaufs zwischen dem Aufstehen und dem Gang zur Schule für die Analyse ausgewählt werden, die also eine gewisse eigene Struktur enthalten. Damit wird ein Interpretationsprinzip der Untersuchung sichtbar: Es werden, insgesamt gesehen, Passagen herangezogen, die eine „natürliche“ zeitliche Eingrenzung aufweisen. Dadurch erhält der Tagesverlauf eine äußere Struktur: Aufstehen, Schulweg, Heimweg usw. Innerhalb dieser Grobstruktur werden Tätigkeitswechsel der Kinder als Merkmal ausgewählt – d.h., es liegen keine Texte, sondern von den Kindern selbst berichtete Entscheidungen als Datenmaterial vor. Entscheidungen dieser Art erleichtern den Rückbezug auf die kindliche Eigenwelt, weil alle Nachfragen nach dem „warum“ nur

auf der Basis eines solchen Rekurses Sinn gewinnen können. Diese Tätigkeitswechsel wurden auf einer ersten Ebene der Analyseinheit verwendet.

Im Kontext der Arbeit von KIRCHHÖFER wird dadurch die Akteursperspektive der Kinder relevant. Die Protokolle werden eher im Sinne von Aktionen der Kinder und nicht von Reaktionen auf Dritte ausgewertet. Vor allem das Ausfüllen von Spielräumen steht im Zentrum dieser Interpretationen. Freiheitsgrade, die es innerhalb der Grobstruktur des Tagesverlaufs nicht in demselben Maße gibt – man muß aufstehen, zur Schule gehen usw. und wird bei Nichthandeln von entsprechenden Sanktionen bedroht –, existieren vor allem beim konkreten Ausfüllen solcher Grobstrukturen.

Nun ist das Nachzeichnen solcher Entscheidungsverläufe auf der Ebene des konkreten Handelns ein wichtiger Indikator für das Agieren von Kindern. KIRCHHÖFERS Anspruch geht allerdings weiter als nur bis zum Nachzeichnen von Entscheidungsverläufen. Er möchte individuelle Lebensführungen und darüber hinaus auch Lebensführungen von Kindern in Zeiten sozialen Wandels im Vergleich darstellen. Dazu bietet sich eine Wiederholung der Befragung an, wenn es um zeitliche Verläufe geht. Gegenüber seinem speziellen Interesse, Kinder in Ostdeutschland, ist das aber noch zu wenig, weil sich auf diese Weise nicht mehr die Zeit in der DDR rekonstruieren läßt. Deshalb sind Eltern und Kinder (1990) gebeten worden, einen Tagesverlauf für 1989 zu erstellen. – Für einen Vergleich der Lebensführungen stehen somit insgesamt Daten zu drei verschiedenen Zeitpunkten zur Verfügung: 1989 (fiktional), 1990 und 1994.

Diese Datenbasis dient nun dazu, eine Analyse über das Aufwachsen in Ostdeutschland sowohl auf der individuellen als auch auf der individuenübergreifenden Ebene durchzuführen (S. 29). Der Leser wird eingeladen, schrittweise den Prozeß der Verdichtung des Materials nachzu-

vollziehen. Er kann sich selbst ein Urteil darüber bilden, wie angemessen die Vorgehensweise des Autors ist. Darüber hinaus wird er aber auch mit der Sichtweise des Autors bekanntgemacht, die jeweils durch theoretischen Rekurs eingeführt wird. So entsteht ein dichtes Bild über die Phase einer Kindheit in Ostdeutschland.

Bei der Darstellung wird mit der Mikrostruktur der Entscheidungsverläufe begonnen. Auf diese Weise wird der Leser zunächst am Beispiel eines Jungen mit den verschiedenen Tätigkeitswechseln vertraut gemacht, die dieser an einem Alltag zwischen Aufstehen und dem Verlassen der Wohnung, um zur Schule zu gehen, vollzieht. Weitere Abschnitte des Tages sind der Schulweg, der Heimweg, die nachmittäglichen Aktivitäten und die Abendphase. In einem nächsten Schritt wird hierzu eine alltägliche Lebensführung rekonstruiert, indem ein Zusammenhang zwischen den Tätigkeitswechseln sowie Regelungen, denen das Kind zu genügen hat, hergestellt wird. So wurde das morgendliche Aufstehen vom Arbeitsbeginn der Eltern beeinflusst, die in Ostberlin im Jahre 1990 in der Regel noch beide arbeiteten. Generell werden in diesem Abschnitt Vorstrukturierungen kindlicher Lebensführungen betrachtet. Dabei spielen auch die Regeln eine Rolle, denen das Kind unterliegt. Diese reichen von den Kontrollanrufen der Eltern, über die Schule, den Konsum bis zur rechtlichen Einbindung der Lebensführungen. Bezüge dieser Art werden im Text plausibel vermittelt, sie werden als ein Rahmen für individuelle Lebensführungen vorgestellt.

Im Buch folgt eine weitere Stufe, die hier nicht näher beschrieben werden soll, weil sich an der gewählten Vorgehensweise und der Struktur der Interpretation nichts Wesentliches ändert: Ein Wandel der Kindheit wird über die erwähnte Zeit – 1989, 1990, 1994 – zu dokumentieren versucht. Interessanter ist die abschließend von KIRCHHÖFER gestellte Frage, ob es einen Umbruch der Kindheit gegeben habe. Um hierauf eine Antwort zu finden,

wird ein Vergleich zwischen den Rahmenbedingungen in der DDR und heute gezogen. Damit wird aber auch die Ebene der Argumentation verändert, die in den vorangehenden Kapiteln vor allem von der Empirie der konkreten Tagesverläufe mitgetragen worden ist.

Der Anspruch des Buchs ist hoch, indem am Beispiel weniger Lebensverläufe das Besondere der Wendekinder in Ostdeutschland herausgearbeitet werden soll. Wieweit dabei dem auf S. 10 formulierten Anspruch genügt wird, „das mögliche theoretische Potential ostdeutscher Veränderungsprozesse“ mit diesem Buch zu erfassen, bleibt allerdings offen; es wird eher ein Ausschnitt vorgelegt. Jedoch wird mit diesem Hinweis ein Ziel des Autors deutlich: Es geht darum, Authentizität der Forschungsergebnisse zu sichern, indem nicht imitierend Instrumente von anderen ohne Prüfung auf Validität übernommen werden. Durch die Vorgehensweise soll die Validität verbessert werden. Wie bei anderen Untersuchungen auch unterbleibt allerdings eine entsprechende Überprüfung.

KIRCHHÖFER hat ein Werk vorgelegt, das ambitioniert ist. Er wird diesen Ambitionen weitgehend gerecht. Einschränkungen ergeben sich immer da, wo verallgemeinert wird: Wird über das Aufwachsen in Ostdeutschland geschrieben, wie

der Titel aussagt, oder handelt es sich um einen Bericht über die Tagesverläufe weniger Kinder? Gibt es typisch andere Akteursmuster bei Kindern aus Ostdeutschland als in Westdeutschland auch in der Zeit nach der Wende? Oder haben sich nur die Akteursmuster ostdeutscher Kinder im Vergleich zu früher geändert? Jenseits solcher Fragen handelt es sich um ein Buch, das denen empfohlen sei, die mit qualitativen Methoden arbeiten wollen, weil exemplarisch verdeutlicht wird, wie man Materialfülle für die eigene Fragestellung beherrscht und verfügbar macht, um nur einen Aspekt zu nennen. Nicht zuletzt ist es ein instruktives Buch zur Gestaltung von Kindheit, das geeignet ist, Erziehungswissenschaftlern Anschauungsunterricht über die Alltagspraxen von Kindern zu liefern. Hierin ist der größte Nutzen des Buchs zu sehen. Die Kindheit wird über Entscheidungen und Entscheidungsverläufe von Kindern als eine Phase im Lebensverlauf der Kinder dargestellt, die von eben diesen Kindern täglich neu gestaltet wird. Entstehen und Verfall von Routinen, Veränderungen der Lebensführung und die Herausbildung von Typen der Lebensführung bei Kindern werden herausgearbeitet.

Prof. Dr. HANS MERKENS

FU Berlin, Fabeckstr. 13, 14195 Berlin